

Der Mensch hat es verstanden, selbst das unwirthbare Moor sich als Ackerland dienstbar zu machen. Seit alten Zeiten und in mangelhafter Weise geschieht dies durch das Moorbrennen. Die hierzu ausersehene Fläche wird durch tiefe Gräben in große, längliche Bierede geteilt, und jedes derselben wird in einer Entfernung von etwa je 6 m mit halbmeter-tiefen Furchen durchzogen und längere Zeit dem Austrocknen überlassen; man haßt hierauf den Boden mit der Moorhacke etwa $\frac{1}{2}$ m tief um und läßt ihn den Winter über liegen. Im Frühlinge wird der in großen Stücken umgerissene Boden möglichst fein zer schlagen und dann an vielen Stellen mit glühenden Kohlen bestreut, so daß bei mäßigem Winde bald die ganze Fläche in Flammen steht. Bald er glühen Tausende derartiger Mooräcker in hellem Brande und entfenden unermessliche Rauchwolken. Diese bilden den sogenannten Höhenrauch, der die Sonne verdunkelt und den man in ganz Deutschland wahrnimmt. Nach dem Brennen, welches bei günstigem Wetter in einem Tage vollendet sein kann, wird Buchweizen in die heiße Asche gesät, der in guten Jahren 20- bis 30fache Ernten liefert. Doch schon nach etwa 6 Jahren ist die Kraft des Bodens erschöpft und er muß dann 20 Jahre und länger liegen, bis er wieder von Heidekraut überzogen ist und eine neue Brandkultur aushalten kann.

In weit vollkommenerer Weise wird das Moor durch die sogenannte Fehnkultur urbar gemacht. Hierzu geeignete Moorflächen werden mit dem Meere oder einem Flusse durch einen Kanal verbunden, der mit Schaufel und Spaten oder mit dem Torfbagger durch das Moor gezogen wird. Er dient zur Entwässerung und als Verkehrsweg. An den Seiten des Kanals werden nun die oberen leichten Torfschichten abgegraben und bei Seite gelegt, die darunter liegenden schwereren Massen aber zu Torf gebacken, bis man den sandigen Untergrund erreicht hat. Mit diesem wird dann der zuerst weggelegte Torf vermischt, und die Rähne, welche den gebackenen Torf wegfahren, bringen als Mückfracht Dünger mit. So entsteht ein sehr fruchtbarer Boden, der zum Anbau der Getreidearten, selbst des Weizens, geeignet ist. An Stelle der anfänglichen armseligen Torfhütten entstehen Häuser, und es bildet sich allmählich auf dem Moorboden eine Kolonie, die durch den alten und durch neue Kanäle in lebhaftem Schiffsverkehr steht. So ist es menschlichem Scharfsinn gelungen, aus dem trostlosen Morast eine blühende Landschaft mit Ackerfluren, Wiesen und Wegen zu schaffen. Ein bewundernswertes Beispiel solcher Fehnkultur ist die jetzt ungefähr 6000 Einwohner zählende Stadt Papenburg unweit der Ems, jetzt der wichtigste Seehandelsplatz Hannovers.

Nach Horns und Vehmans.

168. Die deutschen Nordseemarschen.

Kaum hatten wir das schleswigsche Städtchen Bredstedt verlassen, so rollten wir von dem hohen Rande des Geestlandes in die tiefe Marsch hinab. Das Marschland teilt sich von der Geest so scharf ab, daß man die Grenze meistens mit einem Stocke angeben kann. Ich sagte meinem Kutscher, er sollte da anhalten, wo wir an die Marsch kämen, er that es, und es fand sich, daß die Pferde mit den Füßen schon in dem klebrigen